

Sandstrahlen im „Haus der Geschichte“

Entkernung – letzter Teil

Reckenfeld

Danny Nyland und Ralf Lauterbach sind angerückt, um die Decke des Schuppens, der mal ein Haus der Geschichte werden soll, zu reinigen. Sandstrahlen ist das Zauberwort. Ein halber Tag ist veranschlagt, dann sollte die Decke wieder aussehen wie am ersten Tag.

Von Oliver Hengst



Kein Mann vom Mond und auch kein Tankwart von der Formel-1-Rennstrecke: Danny Nyland muss sich mit einer besonderen Helmkonstruktion gegen den Sand-Nebel schützen. Foto: oh

Ein neues Visier montiert und los geht's: Danny Nyland stülpt sich die Helm-Konstruktion über den Kopf, der anhängende Stoff bedeckt auch Nacken und Schultern. Auf dass nur ja kein Sandkorn in Augen, Ohren oder Mund dringen kann. Und Sandkörner – davon gibt es hier wahrlich genug. Denn Danny Nyland und Ralf Lauterbach sind angerückt, um die Decke des Schuppens, der mal ein Haus der Geschichte werden soll, zu reinigen. Sandstrahlen ist das Zauberwort. „Man muss sich das vorstellen wie ein Wasserstrahler, nur eben nicht mit Wasser, sondern mit Sand“, erklärt Ralf Lauterbach, Geschäftsführer des Hörsteler Unternehmens STL, das die Arbeiten ausführt. Per Druckluft wird der Sand durch die Leitung gepresst. Ist die

Maschine in Gang gesetzt, versteht man sein eigenes Wort nicht mehr. Und alsbald sind von Mitarbeiter Danny Nyland auch nur noch Konturen im Sand-Nebel zu erahnen. Ein halber Tag ist veranschlagt, dann sollte die Decke wieder aussehen wie am ersten Tag. Farbe und Putz müssen runter, schließlich wollen die Reckenfelder den Schuppen wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzen, um so die typische Bauweise des Gebäudes zu dokumentieren. Die Deckensanierung schließt sich an. Dann ist der erste große Schritt – der Rückbau auf Rohbaustandard – fast erledigt. Im Anschluss können sich die ehrenamtlichen Bauarbeiter daran machen, den Innenausbau in Angriff zu nehmen. Elektrik und Putzarbeiten nennt Ferdi Mehl (Bürgerverein und Heimatverein) als nächste Aufgaben. Die neuen Fenster sind auch schon in Auftrag gegeben. Man ahnt langsam, wie es mal aussehen soll. Die Innenwände sind verschwunden, die künftige Raumaufteilung (im Geiste) schon fertig.

Ziel ist es, das Haus der Geschichte zum Jubiläumsjahr 2016 eröffnen zu können. „Das schaffen wir“, ist Ferdi Mehl sicher. Auch dank der Hilfe von Sponsoren und Unterstützern, zu denen sich noch gerne weitere hinzugesellen dürfen, wie Mehl betont. Doch die bisherige Resonanz stimmt ihn zuversichtlich: „Das ist ein Dominoeffekt. Jeder will sich hier einbringen und Spuren hinterlassen.“